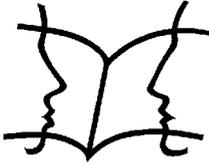


Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

Wachtmeister Studer greift ein

**Kriminalstück in fünf Akten
nach Themen aus Friedrich Glausers Roman**

„Krock & Co“

von Peter Lothar

Bearbeitung in Berner Mundart von Christine Heiniger Frauchiger

Personen:

Jakob Studer	Wachtmeister der Stadtpolizei Bern
Albert Wirz	Korporal der Kantonspolizei Solothurn Schwiegersohn von Studer
Karl Rechsteiner	Wirt Gasthof Krone in Schnottwil
Anni	seine Frau
Ernst Graf	Velohändler
Fritz	sein Bruder
Martha Loppacher	Bürolistin
Ottilia Buffato	Serviertochter
Joachim Krock	
Jean Stieger	
Dr. Salvisberg	
Susi	ein kleines Schweinchen

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Wachtmeister Studer

Mundartstück in fünf Akten von Peter Lothar

BE/ 3D, 8 H, / 1Bb (variabel), Spieldauer ca. 130 Minuten

Wachtmeister Studers Tochter heiratet einen vielversprechenden Polizeikorporal aus dem Nachbarkanton. Ausgerechnet am Hochzeitsabend wird im Gasthof ein dubioser junger Mann auf seltsame Weise ermordet. Wenig später taucht Krock, der Chef des Ermordeten, auf und wird auf ebenso rätselhafte Weise Opfer eines Mordanschlages.

Studer, unterstützt durch seinen noch unerfahrenen Schwiegersohn und im fremden Kanton lediglich auf sich gestellt, will den geheimnisvollen Mörder stellen, noch bevor die Behörden auftreten.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bern

Beschreibung des Bühnenbildes in der Orginalfassung

Die Rückwand der Wirtsstube ist aus Tüll, in der gleichen Farbe wie die Stube. Dahinter befindet sich links, etwas erhöht, das Zimmer Rechsteiners, rechts das Zimmer Studers. Von grösster Wichtigkeit ist, dass die Tüllwand nicht durch irgendwelches Licht direkt angestrahlt wird, und dass dahinter alles dunkel bleibt. Dann ist sie undurchsichtig und die dahinter liegenden Schauplätze bleiben unsichtbar. Wird hingegen das Licht hinter der Tüllwand eingeschaltet und vor ihr gelöscht, so wird die Wand völlig durchsichtig und die Zimmer Rechsteiners, resp. Studers, werden ohne jeden Umbau mit verblüffender Wirkung klar sichtbar. Zur Erzielung dieses einfachen Effekts ist es nur nötig, vorwiegend mit Scheinwerfern zu arbeiten und Rampe sowie Oberlicht nach Möglichkeit auszuschalten. Das Bett Rechsteiners darf nicht weiss bezogen sein, da es sonst durchscheint. Der im Bett liegende Darsteller muss sich, bevor seine Szenen beginnen, immer ganz zudecken, damit gleichfalls sein weisses Nachthemd nicht durch die Tüllwand schimmert.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH, Elgg

Erstes Bild

Samstag Abend, ca. 21.00 Uhr bis Mitternacht

Wirtsstube des Gasthofs Krone in Schnottwil. Die Lichter brennen. Rechts ein grösserer, links ein kleiner Tisch mit Stühlen oder einem Bänkli. Links und rechts eine Türe. Hinten rechts eine Türe mit der Zimmernummer 1. Links vom zweiten Tisch führen einige Stufen nach hinten zu einem Treppenabsatz und zu einer mit „privat“ bezeichneten Türe. Hier beginnt ein nach links führender dem Zuschauer nicht mehr sichtbarer kleiner Korridor, durch den man zur Treppe ins obere Stockwerk gelangt. Die Türe ganz vorne links trägt die Aufschrift „Säli“. Am Tisch rechts sitzt Jean Stieger vor einem leeren Whisky-Glas und klopft damit auf den Tisch. Ein junger Mann von ca. 23 bis 25. Die zweifelhafte Eleganz seiner messerscharf gebügelten hellen Hose, des dunklen kunstseidenen kurzärmeligen Polohemdes mit der weissen Kravatte passt gut zu seiner Haltung. Die Füsse sind auf einem zweiten Stuhl ausgestreckt, vielleicht, damit man die neuen Schuhe bewundert, vielleicht auch, weil er dies für sehr „englisch“ hält, ebenso wie sein „Clark-Gable-Bärtchen“ und den „Fast-Mittelscheitel“. Die Jacke hängt hinter ihm über der Stuhllehne. Am linken Tisch sitzt gleichfalls ein einzelner Gast, Ernst Graf, in jeder Beziehung ein Gegensatz zu seinem rechten Vis-à-vis. Ein schmieriger, mit Ölflecken befleckter Overall über einem untersetzten, aber sehr muskulösen und kräftigen Körper.

Der sonnenverbrannte Kopf mit den wilden Naturlocken, denen Kamm und Bürste sichtlich fremd sind, ist jetzt lauschend zwischen die Fäuste gestützt, der Blick auf ein Glas Rotwein gerichtet. Der Eindruck des „haarigen“ wird noch verstärkt

durch mehrtägige Bartstoppeln und ungewöhnlich dichte Augenbrauen, unter denen sehr tief die dunklen Augen liegen. Die Türe zum Säli ist angelehnt.

(Man hört Stimmen)

Stimmen: Bravo! Hoch! Lang söll er läbe! etc.
Stieger: **(klopft mit dem Glas auf den Unterteller)** Service! E Souwirtschaft isch das! Die Bande dört inne suuft sech no z'Tod, und üsereins cha syder da usse verdurschte.
Ernst: We de du einisch dört inne im Säli Hochzyt hesch, de hocken allwäg da usse ou derig wo z'churz chöme.
Stieger: Muesch kei Angscht ha, i chumen ou ohn Hochzyt nid z'churz. I nime by de Dame lieber. e Vorschuss — sicher isch sicher!
Ernst: Für so eine han i di ou aagluegt.
Stieger: **(grinsend)** Umso besser.

(Man hört aus dem Säli)

Stimmen: Prosch! Uf e Studer!
Albert: Es Hoch uf my Schwiegervater, mys hochverehrte Vorbild, dr Wachtmeischer Jakob Studer....
Stimmen: Bravo Studer!
Stieger: Studer... Studer.... vo däm Kärli han i doch scho einisch i dr Zytig gläse.... **(schreit)** He, Otti! Souwirtschaft das! Chunnt jitz ändlech öpper oder nid.
Anni: **(kommt aus dem Säli und schliesst die Türe hinter sich zu)** Bitte? Was git's?
Stieger: Wird me da egetlech bedienet oder nid?
Anni: **(anfang fünfzig. Sie muss einmal sehr hübsch gewesen sein. Man merkt dies besonders in den seltenen Augenblicken, wo sie ihre Sorgen und die ewige Plackerei vergisst)** Ah, dr Herr Stieger! Dir müesst entschuldige, aber mir hei hüt es Hochzyt. I ha gemeint, dir syget dinne by mym Ma.

Stieger: Öje Ma isch anschynend sehr beschäftigt. **(er weist mit dem Kopf gegen das mit „privat“ bezeichnete Zimmer. Man hört Schreibmaschinengeklapper von dort, wie schon vorher, wenn es nicht anderer Lärm übertönte)**

Anni: Ja äbe — meh als ihm guettuet.

Stieger: Usserdäm heit ja dir mit mr wölle rede.

Anni: **(sieht sich einen Augenblick unschlüssig nach Ernst um. Der sitzt unbeteiligt da und schenkt sich aus dem Dreierli Wein ein. Sie tritt ganz nahe an Stieger heran. Leise)** Heit dr mr ds Gäld mitbracht?

Stieger: **(sieht sie ironisch an)** Was für Gäld?

Anni: Ja, het nech de öje Chef nid informiert? I ha gemeint, er heig nech wäge däm dahäre gschickt?

Stieger: Dir tüüschet nech. I bi wäge ganz öppis angerem da.

Anni: **(gequält)** Dir heit ds Gäld also nid?

Stieger: Das han i nid bhauptet. Aber wenn i's mitgno ha, de isch das e rein privati Gentleman-Geste vo mir.

Anni: Guet. I danke nech. Heit dr e Quittig mitbracht, oder söll i nech eini schrybe?

Stieger: Halt, halt, so wyt sy mr no nid. Die Uszahlig hanget vo re chlyne Bedingig ab.

Anni: E Bedingig? Vo re Bedingig isch nie d'Red gsy. Dr Herr Krock het mr gschrybe, dass er myni Aktie mit zwöntuusig Franke chönni belehne, und dass er mr das Gäld nach Wunsch pär Poscht oder dür öjch schicki.

Stieger: Es git Sache, wo me nume mündlech abmacht.

Anni: Also was isch das für ne Bedingig?

Stieger: Dir gät em Otti am Sunntig z' mittag und am Aabe frei.

Anni: Was?

Stieger: Han i's nid dütlech gnue prononciert? Dir söllet öjre Serviertochter, em Fröilein Ottilia Buffato, am Sunntig frei gä!

Anni: Dir syt ja nid ganz by Troscht! Mischet dir gfelligscht öji Privataffäre nid mit gschäftleche Sache!

Stieger: Myni Gschäftsstunde sy z'Solothurn vom acht bis am sächsi. Jitz bin i z'Schnottwil und es isch.... **(er sieht**

mit elegantem Schwung auf die Armbanduhr)
...einezwänzgi null fuf.

Anni: Das isch e bodelosi Frächheit! Dir syt verpflichtet, mir das Gäld abz'liefere. I wirde em Herr Krock.... **(sie unterbricht sich, als sie Studer bemerkt der einige Augenblicke vorher aus dem Säli gekommen ist, aus dem Lachen und Sprechen tönt)**

(Studer wischt sich mit dem Taschentuch den Schweiss von der Stirne. Er ist festtäglich in schwarz gekleidet)

Anni: **(leise zu Stieger)** Mir rede de nachhär no drüber.

Stieger: Okey.

Anni: **(zu Studer)** Also, i ga jitz ga d'Gutsche parat mache. Isch's rächt uf di halbi elfi?

Studer: Dank dr, Anni. Ja, es wird langsam Zyt zum heifahre.

Anni: I ga grad. **(mit Blick auf Stieger, rechts ab)**

(Studer sieht sich in der Stube um und streift dann mit einem Blick den pfeifenden Stieger)

Stieger: **(frech)** Nume ligggs d'Stägen uf und dr Gang hingere!

(Studer antwortet nicht und geht gemächlich rechts hinaus)

(Otilia kommt eilig aus dem Speisesaal mit einem Tablett voll Gläser und Geschirr. Sie ist eine typische Tessinerin und spricht gebrochen deutsch)

Stieger: So, lasch di gnädigscht ou einisch gseh?

(Otilia gibt keine Antwort und will rechts hinaus)

- Stieger: **(schlägt mit der Faust auf den Tisch, dass das Glas klirrt)** Gopferdelli, wird me da eigentlech bedienet oder nid?
- Ottilia: **(bleibt stehen)** Cosa desidera?
- Stieger: Quatsch mi nid uf tschinggisch a! Öppis z'suuffe wott i!
- Ottilia: Was?
- Stieger: Ds glyche wie gäng.
- Ottilia: Whisky?
- Stieger: Ja. **(Ottilia will gehen)** Das heisst nei — lieber öppis anders....
- Ottilia: Also?
- Stieger: Hüt hät i Gluscht uf öppis anders. Darfsch drümal rate, Schätzli!
- Ottilia: 'ani keini Syt. **(will hinaus)**
- Stieger: **(springt auf und verstellt ihr den Weg)** Es het einisch e Zyt gä, wo de gäng Zyt hesch gha.
- Ottilia: Tempi passati! Löt mi la ga.
- Stieger: Mach keis Gschrei, Otti! Chumm, höckle chly zue mr, Schätzli!
- Ottilia: Bin i nümme öje Schatz. We dr weit schmuuse, göt zu dere! **(Kopfbewegung gegen die Treppe)**
(Ernst blickt auf)
- Stieger: I weiss gar nid, was de meinsch.
- Ottilia: Wil di anderi 'et la 'ogge, bin i dr wieder guat gnuag, non e vero?
- Stieger: **(grinst)** Mir hein is no gäng am beschte verstande, we mr nid mitenand gredt hei. Avanti! **(er tritt plötzlich hinter sie, und dreht ihren Kopf zu sich, um sie zu küssen)**
- Ottilia: **(so gut wie wehrlos durch das volle Tablett in ihren Händen, versucht sich ihm vergeblich zu entwinden)** Losla! La mi ga, du.... cane maledeto.....

(Ernst erhebt sich langsam um Ottilia zu helfen. Studer kommt in diesem Augenblick zurück. Er übersieht sofort die Situation und nimmt Ottilia das Tablett aus den Händen)

Ottilia: (benützt ihre freien Hände, um Stieger blitzartig eine schallende Ohrfeige zu geben. Dieser lässt sie verdutzt los. Zu Studer) Tante grazie!

Studer: Non c'e di che. (er gibt ihr das Tablett zurück)

(Ottilia geht ab. Stieger starrt Studer wütend an)

Ernst: (lacht) Jitz hesch ändlech einisch di richtigi Antwort übercho!

Stieger: Es chunnt gäng no druf a, wär dass ds letschte Wort het.

Ernst: Du scho, we me di frächi Schnurre aaluegt!

Studer: (versöhnlich lächelnd, deutet auf seine ausgegangene Brissago, zu Stieger) Vielleicht chöit dr mr echly vo öjem Füür abgå?

Stieger: (herausfordernd) I rouke nid.

Studer: Me gseht's (er nimmt Stiegers linke Hand und deutet auf seine gelben Fingerspitzen)

Stieger: (entreißt sie ihm) Höret uf mit öjne blöde Detektiv-Mödel! (er setzt sich und zieht eine Zigarette heraus) Rouke für mi und nid für öjch!

Studer: Gäge die Logik cha me nüt säge.

(Ernst hat indessen ein Streichholz angezündet und hält es Studer hin)

Studer: (nimmt es) Merci. (er hält es unter die Brissago)

Ernst: Du bisch prima, Wachtmeischer! Chumm, trink es Glesli Wy mit mr!

Studer: Hüt bin i nid Wachtmeischer, hüt bin i Brutvater. Aber für nes guets Glesli bin i scho z'ha.

(Im Augenblick, da er im Begriff ist, sich mit Ernst zu setzen, öffnet sich auf dem Treppenabsatz die Türe mit der Aufschrift „privat“ und Martha Loppacher kommt heraus. Sie ist mit billiger, etwas übertriebener Eleganz gekleidet, stark „erblondet“, knallig rote Fingernägel, ebensolche Lippen. Eine hübsche junge Frau, die noch viel hübscher wäre, wenn sie weniger „Kriegsbemalung“ aufwiese)

Martha: **(zu Ernst, mit Blick auf den unbekanntem Studer)**
Darf i zue nech sitze?

Studer: **(fröhlich)** Sowieso, Fröilein.

Stieger: Salü Martheli!

Martha: **(die sich eben setzen wollte, sehr kühl)** Salü Jean.

Stieger: I warte scho über ne Stund uf di. Du bisch meini rächt flyssig i de Ferie!

Martha: I ha nume es paar Briefe für e Herr Rächsteiner gschrybe. Du hesch di ja gar nid aagmäldet.

Stieger: E chlyni Überraschig. Fröisch di?

(Martha sieht Ernst an, peinliche Pause)

Ernst: Die Dame isch mit mir verabredet.

Stieger: So so. Aber i muess dringend mit ere rede. Geschäftlech.

Martha: I bi hje i de Ferie.

Stieger: Wenn i scho e freie Aabe häregibe, für i das gottvergässne Kaff ufez'cho, de chasch du viellech ou fuf Minute opfere — oder?

Martha: **(wiederstrebend, zu Ernst)** Excusé. **(sie geht zu Stieger hinüber. Leise)** Was git's? I ha doch usführlich gschrybe. Es isch alles ir Ornig. Dr Alt pariert wieder.

Stieger: Sys Glück. I ga nachhär zuen ihm.

Martha: So spät chasch nümme zuen ihm. Es geit ihm nid guet.

Stieger: Umso besser. De chan i das morn am Morge erledige u mi derfür hüt am Aabe ganz dr schöne Dame widme!

- Los einisch — i ha da öppis ghöre lütte: stimmt das, dass du mit däm dräckige Kärli dert umepoussierisch?
- Martha: I verbiete dir, settigi Usdrück z'bruche! Wär het dir das gseit?
- Stieger: Das isch ja glych. Uf all Fäll fahrsch du morn z'Mittag mit mir uf Solothurn zrüg. Und dr hütig Aabe ghört ganz dir und mir — du.... **(er will zärtlich ihre Hand nehmen)**
- Martha: Du hesch doch ghört, i ha scho nes Rendez-vous. Und i danke gar nid dra, mit dir heiz'fahre. I ha no vierzäh Tag Ferie z'guet.
- Stieger: **(höhnisch)** Ferie, Ferie! — I ha gemeint, du heigisch hie öppis anders z'tüe.
- Martha: Das hanget mr afangs zum Hals use!
- Stieger: Was du nid seisch! Das wird aber dr. Chef intressiere! Verzell doch einisch.
- Martha: Nid jitz und nid hie..... Dusse, wenn's scho muess sy.
- Stieger: Wunderbar! E verschwiegene Garte, mit bengalischer Vollmondbelüchtig und Nachtigallegezwitscher isch wie gschaffe für di intime Geständnis vomene Jungmeitschihärz....
- Martha: **(nach einem Augenblick der Unentschlossenheit)** Es isch besser, wenn i dr's grad jitz säge. **(zu Ernst hinüber)** Entschuldigung, i bi sofort wieder da. **(ab)**
- Stieger: **(grinsend)** Früecher oder später! **(er geht ihr nach)**
- Ernst: Blöde Schnurrisiech!
- Studer: Regt nech das uf?
- Ernst: Vielleicht.
- Studer: So ne grasgrüne Gilet-Täschli-Don Juan isch doch nid gefährlech, oder?
- Ernst: Für ihn's scho. D'Froue sy mängisch schwär z'verstah.
- Studer: Wäm säget dir das? I bi 28 Jahr ghürate.
- Ernst: **(steht auf)** I ga einisch ga luege.
- Studer: Das miech i nid.
- Ernst: E somene Souhund isch alles zuez'troue. Vielleicht brucht si mi. **(er geht rechts hinaus)**

Studer: Mira. (er trinkt geniesserisch das Glas Wein aus, das ihm Ernst eingeschickt hat und das wohl für Martha bestimmt gewesen war, und geht dann ins Säli zurück)

(Die Szene bleibt einige Augenblicke leer, dann kommt von rechts Anni herein. Sie ist sehr erregt und sieht sich suchend um. Als sie die Jacke Stiegers sieht, geht sie eilig darauf zu. Sie sieht sich ängstlich um, dann durchsucht sie in höchster Eile die inneren Taschen. Sie zieht ein geöffnetes Briefcouvert hervor, sieht hinein und entnimmt ihm zwei Tausendernoten. Wieder ein gehetzter Blick, dann steckt sie das Geld in den Kleiderausschnitt und schiebt das Couvert zurück in die Tasche. Sie tritt in die Mitte des Raumes und bleibt aufatmend stehen. Noch einen Augenblick verweilt sie, um sich zu beruhigen, macht sie Haare und Kleid zurecht und geht schliesslich ins Säli)

Anni: (in der Türe) So, myni Liebe, dir syt ja schynbar guet versorget. Jitz hani grad dr Uftrag gä, d'Ross z'fuettere.... und wenn's öjch rächt isch, de lö mr am halbi elfi aaspanne, de chömet dr no zytig hei.

(In diesem Augenblick reisst Ottilia die Türe rechts auf und kommt atemlos und völlig aufgelöst hereingestürzt)

Ottilia: Aiuto! Aiuto! Oh Madonna....

(Anni in der Türe, fährt herum)

Ottilia: Oh, Signora!.... 'ilf, 'ilf — dussa, de Giovanni....

Anni: (schaut sie an) Was isch ou los?

Studer: (tritt heraus) Was git's?

Ottilia: Dr Stieger! Er lit dussa, im Garta, ohni bewega....

Anni: Du myn Gott.... (sie wankt und lehnt sich an den Tisch)

Albert: (kommt aus dem Speisesaal. Im Gegensatz zum bäurischen Studer ein ausgesprochener Städter. Der Hang zur Ironie und zum Draufgängertum seiner etwa 27 Jahre wird nur durch den Respekt vor Studer gemildert, dessen Persönlichkeit er sich nicht entziehen kann, obwohl er ihn insgeheim für altmodisch hält) Was isch los? (zu Anni) Was heit dr?

Studer: (zur wimmernden Ottilia) Dir blybet da und häbet nech still! (zu Albert) Chumm!

Albert: (ihm nach) Was isch passiert?

Studer: (im Abgehen) E Souerei uf all Fäll.

Ottilia: (ist wimmernd auf einen Stuhl gesunken) Che infortunio..... Er lit am Boda..... ganz still.....

Anni: (am Türpfosten) Hesch du gseh, wie.....

Ottilia: Nei, nei, 'ani nüt gseh. 'ani name ghört, 'ani ghört und.... (neues Schluchzen)

Anni: I ha's ja gäng gwusst, es git einisch es Unglück.... Es het ja müesse eso cho.....

Ottilia: (fährt auf) Besogno a mandare a chiamare il medico....

Anni: He?

Ottilia: Söhen i rüefe de Dokter?

Anni: Ja, telefonier em Dokter Salvisbärg.....

Ottilia: (geht zum Telefon an der Wand rechts. Hält inne) E la polizia....?

Anni: (schwer) D'Polizei hei mr ja scho im Huus.

Ottilia: E vero. (sie dreht eine Nummer) Bitte Dottore, snäll!

(Albert und Studer tragen den leblosen Körper Stiegers herein)

Studer: Am beschte grad hie uf e Tisch. (sie legen den Körper rechts auf den Tisch)

Ottilia: (am Telefon) Dottore....

Albert: (scharf) Wäm telefonieret dir?

Anni: (auf Stieger starrend) Em Dokter.

Studer: Isch scho guet. Hälfte chan er däm Bürschтели zwar nümme.

Anni: Isch er.....?

Studer: Es schynt so.

Ottilia: **(unterdessen am Telefon)** Dottore, bitte chömet sofort i de Krone.... prestissimo. No, no, nit Padrone.... Si, grazie. **(hängt auf)**

Albert: Wohnt dr Dokter wyt ewägg?

Anni: Mit em Outo isch er i zäh Minute da.

Ottilia: **(will sich über Stiegers Körper werfen)** Oh mio carissimo piccolino....

Studer: **(hält sie zurück)** He he.... Finger wägg! Vori bisch emu nid so zärtlech gsy mit ihm.

Ottilia: Oh si, will er mi 'et betroga mit däm aastrikene Wyb, mit dera Lopaker. Und deby si 'et sik nume über mi lustig 'macht, mit em Meccanico. Und ig ha ihn doch liab gha! **(neuer Tränenstrom)**

Albert: **(mit Blick auf Studer)** Intressant!

Ottilia: **(schluchzend)** Und jitz 'ei si ne tödet....

Albert: **(scharf)** Wär het ne tödt?

Ottilia: De Ernst Graf und die Lopaker....

Albert: Wohär wüset dir das? Heit dr's gseh?

Ottilia: 'am se gseh stah mit ihm im Giardino.

Albert: Und?

Ottilia: Woni usaganga bi, zäh Minute später, is er i di Garta gläga, il povero Giovanni.....

Studer: **(hat sich indessen mit dem leblosen Stieger beschäftigt)** Gspässig....

Albert: Was?

(Studer antwortet nicht und kehrt statt dessen Stiegers Körper um)

Albert: Wär isch dä Ärnscht Graf?

Ottilia: Il meccanico, de Velohändler grad nebedra. Er is yversüchtig gsi uf de Stieger, wega der Lopaker....

Studer: (zu Anni) Anni, hesch du Platz für die ganz
Gsellchaft bis morn am Morge?

Anni: (die bisher bewegungslos dastand) Wieviel Pärsonen?

Studer: (zählt an den Fingern) Elf.

Anni: Das sötti ga. Di fuf Doppelzimmer sy frei. Und da unde
das Einzelzimmer. Aber es isch echly primitiv, meh
nume e Chammere.

Studer: Macht nüt. Das nihnen ig, da unde wott i niemer gseh.
Und bis morn die vo de Behörde da gsy si, darf mr ke
Mönsch zum Huus us. Du garantiersch mr derfür, Anni
— verstande?

Anni: Ja, Köbi.

Studer: (geht zu ihr, nimmt sie an den Schultern) Nid dr
Chopf la hange, Anni! Du bisch doch e tapferi Frau!
Eso öppis chunnt im vornähmschte Grand-Hotel vor.

Anni: Hesch rächt, Köbi. Me darf nid dr Chopf la hange! (sie
geht)

Albert: (zu Ottilia, die noch immer leise vor sich
hinschluchzt) Avanti, avanti! Göt dir ihre nume ga
hälfe! I rüefe nech, wenn i no öppis muess wüsse.

Ottilia: Si, Signore. (ein letzter Blick auf Stieger, dann geht
sie schluchzend ab)

Studer: (hin- und hergehend) Potz Liebergödu! E schöni
Souerer.

Albert: Warum fluechsch eso?

Studer: Dr Herr Schwiegersuhn fragt ou no! Es feins Hochzyt
isch das! Aber natürlech — du hesch dr's ja gwünscht:
scho bald e grosse Fall! So jitz hesch ne! Und sogar i
dr Hochzytsnacht. Also, wenn de jitz nid berüehmt
wirsch.....

Albert: He, eso pressant hätt i's jitz ou wieder nid gha!

Studer: Jää — we me wott berüehmt wärde, de muess me äbe
Opfer bringe! Das chunnt dervo, we me uf ds
Wybervolk lost. Uf ds Land muess me fahre, i de
Gutschene, wie anno dazumal. Stärneföifi abenang!

Albert: Aber Vater, du hesch ja sälber Schnottwil vorgschlage,
will hie en alte Schuelschatz vo dir wirtet.

- Studer: Ja, wenn de scho um ds Verrode uf ds Land muess gfahre sy. Hät me jitz nid z'Bärn chönne Hochzyt mache, oder z'Solothurn?
- Albert: My Muetter het nid uf Solothurn wölle — und Bärn chunnt für mi sowieso nid i Frag!
- Studer: Was du nid seisch! Und warum nid?
- Albert: Du vergissisch, dass ig im Kanton Solothurn wohne und z'Gränche stationiert bi.
- Studer: Excusé. I nihme alles zrüg. Apropos Solothurn: es dünkt mi, es syg höchschti Zyt, dass me d'Behörde verständiget.
- Albert: **(geht zum Telefon)** Du hesch rächt. Übrigens hei ja d'Behörde bereits ygriffe, i myre Pärson. **(er dreht eine Nummer)**
- Studer: Äbenäbe. Du bisch ja da zueständig.
- Albert: **(ins Telefon)** Kantonspolizei? Hie isch Korporal Wirz. Gät mr dr Erkennigsdienst, bitte.
- Studer: Erloubt dr Herr Korporal vellech gütigscht, dass e kantonsfrömd Zivilischt luegt, was dä arm Tüfu i de Seck het?
- Albert: Mach di doch nid über mi luschtig, Vater! **(ins Telefon)** Wirz hie. Sälü Sämi — merci. Das isch nätt. — Ds Hochzyt isch allerdings echly abverreckt. Grad wo mr hei wölle heifahre, het me eine im Garte vo dr Beiz gfunde. Tod. — Ja, verdächtigi Umständ. — Richt doch das em Chef us, er cha ja de dr Amme verständige. — Ja, morn am Morge. — Uf Schnottwil. — I blybe hüt z'Nacht hie, i dr Chrono. — Sälü — bis morn. — **(zu Studer)** Hesch öppis gfunde?
- Studer: **(hat indessen aus Stiegers hinterer Hosentasche eine prall gefüllte Briefftasche gezogen und ihren Inhalt untersucht)** Mhm.
- Albert: Zeig einisch.
- Studer: Nume nid gsprängt. **(reicht ihm langsam die Briefftasche)**
- Albert: **(nimmt sie und macht sie auf. In der Mitte liegt lose ein dicker Packer Briefe)** Gopfriedstutz, dä schleipft

- ja syni ganzi Korreschpondänz mit sech ume. (**er legt die Briefe auf den Tisch und durchsucht das Portemonnaie**) E Hunderternote, vier Zwänzger, drei Zähler — also jedefalls e kei Roubmord.....
- Studer: Lueg emal die Briefe a.
- Albert: (**nimmt den Packen Briefe. Verblüfft**) Die Kuvert sy ja läär!
- Studer: Mhm.
- Albert: Und alles die glychi Schrift. „Herrn Jean Stieger, Sekretär, Solothurn, Güterstrasse 17 b“. Absänder: „Martha Loppacher, Hotel Krone, Schnottwil“, (**besieht die Poststempel**) Chronologisch der Reihe na: Dr erscht Brief vom 12. Mai, dr letscht vom 20. Juni. Zwänzg Briefe i vierzg Tag. En intensivi Korreschpondänz, muess i scho säge. Hei äch die zwöi öppis gha mitenand?
- Studer: D' Serviertochter seit's emu.
- Albert: Aber wieso treit dä Stieger die lääre Kuverts mit sech ume?
- Studer: Vielleicht sy si vorhär nid läär gsi.
- Albert: De muess dr Mörder die Briefe gno ha.... Liebesbriefe.... Motiv also vermuetlech Yversucht.
- Studer: (**mit unmerklicher Ironie**) Du hesch also bereits es Motiv — das geit ja wie ds Bisiwätter! De hesch dank dr Mörder ou scho gly — wenn's überhaupt eine git.
- Albert: Schnälli Kombination isch dr halb Erfolg. (**es klopft**) Ine!
- Salvisberg: (**der typische Landarzt, trägt ein Köfferchen. Goldene Brille, gütiger Ausdruck**) Gueten Aabe mitenand. Dokter Salvisbürg. Me het mi la cho.
- Albert: Fröit mi, Herr Dokter. Korporal Wirz vo dr Kantonspolizei Solothurn. (**stellt vor**) My Schwiegervater, Wachtmeischer Studer. (**reichen sich die Hände**)
- Studer: (**weist auf Stieger**) Bitte, Herr Dokter.

(Dr. Salvisberg tritt zum liegenden Körper, mit dem Rücken zum Publikum, so dass von seiner Untersuchung möglichst wenig zu sehen ist)

Studer: Albert, lueg doch, ob de nöime e Zange chasch uftrybe.
Und es Lyntuech.
Albert: **(erstaunt)** E Zange? Für was?
Studer: Das gsehsch de.

(Albert geht kopfschüttelnd nach links ab. Türe zu. Stille)

(Studer untersucht die Taschen der Jacke, die über dem Stuhl hängt. Er findet das Kuvert, in dem die 2000 Franken waren und zieht einen Zettel heraus, den er liest und dann zu sich nimmt)

Salvisberg: **(hat Stieger abgehört und den Puls gefühlt. Die Hand fällt starr herab)** Exitus. **(er zieht das Hemd hoch)** Merkwürdig. **(sieht in Stiegers Mund)** Ah! Bluet. Gseht us wi ne Lungebluetig. **(besieht wieder den Körper)** Aber niene e Spur vore Verletzig. Usseerordentlich merkwürdig.

Studer: I gloube, i cha nech hälfe, Herr Dokter. **(er tritt an die Seite des Tisches und dreht den Körper um)** Fahret emisch mit dr flache Hand über e Rücken ab!

Salvisberg: **(tut es)** Herrgott nonemal. Da luegt ja nöime e Nadle use.

Studer: Aber echly e dicki Nadle!

Albert: **(kommt mit einem Bettlaken und einer Zange)** Da.

Salvisberg: **(öffnet seinen Instrumentenkasten)** Das muess use.

Studer: Mit öjne Pinzette chöit dir hie allwäg nüt usrichte. Nähmet das, das isch besser. **(nimmt die Zange und reicht sie dem Arzt)** Hüb einisch fest, Albärt!

(Albert steht neben dem Arzt, so dass die Manipulation durch die beiden abgedeckt ist)

Salvisberg: (setzt die Zange an und zieht mit grösster Anstrengung) Herrschaft — das steckt aber tief! (endlich zieht er mit einem Ruck eine lange Speiche hervor)

Albert: (stösst einen Laut des Entsetzens aus) Äh!

(Salvisberg reicht die Speiche Studer. Tamponiert die Wunde)

Studer: E schöne Bruef hesch dr da usgsuecht, Bueb.

Albert: Das isch ja furchtbar!

Studer: (gütig) Tue ds Lyntuech drüber. Oder syt dir no nid fertig, Herr Dokter?

Salvisberg: Momou. Jitz isch alles klar. Wieviel Organ dä Spiess düregstoche het, das gseht me de erscht by dr Autopsie.

Studer: (nimmt das Laken von Albert und breitet es über den Körper) Die Tote wei ihri Rueh ha.

Salvisberg: (fassungslos) Aber das isch doch zwyyfellos e Mord!

(Studer nickt)

Salvisberg: Und mit.....

Albert: Jä, was isch de das eigentlech?

Studer: (betrachtet forschend den Spiess) Gseht us wi ne Velospeiche.....

Salvisberg: E merkwürdigi Waffe.....

Albert: (elektrisiert) E Velospeiche? Jä Gopfriedstutz nonemal, das Italiänermeitli het doch e Velohändler verdächtigt, dä Graf!

Salvisberg: Dr Graf Ärnst? Dr Mechaniker vo näbedranne? Aber das isch doch nid müglech.....

Albert: (betrachtet die Speiche) Das isch jetz glunge. Da isch ja ne Spitz dra gfielet.

Studer: So, hesch es gseh? Es wird langsam Zyt.

Albert: (triumphierend) Und a ds Gwind isch wahrschynlech e Griff gschrubet gsi!

Studer: Dys Tämpo nimmt eim fasch dr Schnuuf!

Albert: E Griff — mit däm het me di Speiche wie ne Dolch chönne bruche. **(will die Speiche weglegen)**

Studer: He he, nume nid gsprängt! **(er nimmt die Speiche und hält sie gegen das Licht)** Vielleicht gseht e churzichtige alte Maa no öppis, wo dr Scharfblick vo dr Jugend drüber ewägg luegt.... **(er betrachtet prüfend die Speiche)**

Salvisberg: **(interessiert)** Da..... i gseh's ou: es Haar!

Studer: Bravo, Herr Dokter!

Albert: Tatsächlech.

Salvisberg: Und zwar kes Mönschehaar. Für das isch es z'churz und z'dick.

Studer: Aber was isch es de? He, Albert, los! Schäffl, Geiss, Chüngel, Hund....?

Albert: **(brummig)** I weiss nid so Bscheid mit de Tier!

Studer: Äbe ja, z'Gränche heit dr haut ke Tierpark! Mi dunkt's, es sig e Souborschte.

Salvisberg: I nihnen a, die Herre bruche mi numme?

Albert: Nei, danke viel mal für öji Bemüehige, Herr Dokter!

Salvisberg: De luegen i no schnäll zu mym Patiänt, em Rächsteiner..... **(geht nach hinten)**

Studer: Wie steit's eigentlech mit em Wirt?

Salvisberg: Leider ziemlich hoffnigslos. Uszehrig. Er ligt syt über emene Jahr. Syni Bei sy glähmt.

Studer: Arme Tüfel. Wie lang muess er sech no plage?

Salvisberg: Das isch schwär vorusz'säge. Vielleicht no eis, zwöi Jahr. Vielleicht ou nume no es paar Wuche. I ga nachhär die hingeri Stägen abe. Guet Nacht.

Studer, Albert: Guet Nacht, Herr Dokter.

Studer: **(gähnt)** I gloube, für üs wird's ou langsam Zyt. Ds Meieli wartet dänk uf di. Chasch dr Muetter no säge, i schlafi da unde. U si söll nid vergässe, mir vo daheime sofort d'Foto-Sache z'schicke: Platte, Kopierrahme, Entwickler, Fixiersalz, Verstärker....

Albert: Für was bruchsch das alles?

Studer: **(verschlagen)** He, dir weit doch dänk bald öji Hochzytsfotine ha, oder?

Albert: E schöni Hochzyt isch das! I ha se scho fasch vergässe.
Studer: Dyni Frou wird di de scho glägentlech dra erinnere!
Albert: Am liebschte würd i dä Kärli vo Velohändler grad
sodort verhafte. Nume ne Mechaniker het di Speiche
därewäg chönne präpariere. — Wenn is dä Vogel nume
nid usflügt!
Studer: Solang syni Wasserstoff-Superoxid-Schabe da isch,
emu nid.
Albert: Vielleicht verdufte si beidi mitenang. Über d’Gränze.
Me sött.....
Studer: Nume nid gsprängt.

(Die Türe rechts öffnet sich und Martha kommt herein, in strahlender Laune, einen amerikanischen Schlager summend. Sie will an den beiden vorbei die Treppe hoch. Albert sieht Studer fragend an. Studer nickt)

Albert: **(scharf)** He dir, Fröilein!

(Martha wendet blasiert und abweisend den Kopf)

Albert: Wo göht dir häre?
Martha: Was geit das öjch a?
Albert: I bi vo dr Kantonspolizei.
Martha: **(spitz)** So? Und?
Albert: Was machet dir da?
Martha: I bi da i de Ferie — und wenn dr’s ganz genau weit
wüsse: I ga i mys Zimmer ga pfluuse.
Albert: Und was hüt am Aabe hie passiert isch, das kümmeret
öjch äüä gar nüt, he?
Martha: Was söll de passiert sy?
Albert: Chömet emal da abe!
Martha: **(arrogant, kommt widerwillig die Stufen herab)**
Schnouzet mi doch nid so a. Dir heit schynbar ke
Ahnig, wi me mit ere Dame umgeit.
Albert: Vo öjch chan i’s äua nid lehre. — Wo syt dir jitz gsy?
Martha: Was geit das öjch a?

Albert: Machet kener Gschichte, süsch...

Studer: **(misch sich ein)** Los, Meitschi, mach ke Chopf. Morn am Morge chöme uniformierti Herre dahäre, und de wird's unaagnämer. Bisch bym Ärscht gsy?

Martha: Ja. Und?

Studer: Und vorhär?

Martha: Da. — Dir heit mi ja gseh.

Studer: Und zwüschyne?

Martha: Zwüschyne han i mit emene Herr im Garte gredt.

Albert: Mit wäm? — Mit däm da? **(er zieht blitzschnell das Tuch vom Kopf der Leiche)**

Martha: **(wird totenbleich unter ihrer Puderschicht)** Was isch das?

Studer: **(nimmt sie am Arm)** Isch scho guet, Chind. Hesch's nid gwüsst?

Martha: **(mit Überwindung)** Nei. Isch er....?

(Studer nickt)

Martha: Was isch de.... wie....?

Albert: Dir söttet das dank sälber wüsse!

Martha: He? Warum de ig?

Studer: Vor chutum ere Stund bisch du doch mit em Stieger i Garte gge. Was isch dert passiert?

Martha: Nüt Bsunders. I han ihm nume gseit, dass es fertig isch zwüschen üs — und nachhär isch dr Ärscht derzue cho und het ihm gseit, er söll mi i Rueh la.

Albert: Und nachhär?

Martha: Nachhär sy mr zum Ärscht hei gge.

Albert: Und nachhär?

Martha: Das isch üsi Privatsach.

Albert: Und dass dä Maa, wo dir mit ihm Krach gha heit, dass dä churz druf abe ermordet gfunde wird — isch das ou öji Privatsach?

Martha: Was weit dir mit däm säge? I verbitte mir..... ig..... **(sie kämpft mit dem Weinen)**

Albert: Hüüle hilft nech jitz ou nüt — und em Tote ou nid.
Säget üs jitz alles, wo dir wüsst.

Martha: **(halb Tränen, halb Wut)** I weiss nid meh, als i gseit ha.

Studer: Guet. De geisch jitz ufe i dys Zimmer ga pfluuse, wi de vori gseit hesch.

Martha: **(starrt noch einmal auf den toten Stieger)** I verstah das alles nid.

Studer: Gang nume. Morn verstöh mr vielleicht alli echly meh.

Martha: **(geht langsam die Stufen hinauf, seltsam starr)** Das han i doch nid wölle.....

(Pause)

Studer: Und?

Albert: Wen's grad wosch wüsse: I gloube dere Pärson kes Wort. Si deckt ne, sälbverständlech. Aber da dermit macht si sech nume mitverdächtig. Übrigens het dr Stieger anschynend mit meh als eim Krach gha.

Studer: Wenn jede Mönsch verdächtig wär, wo einisch mit emene andere Krach gha het, de gäb's überhaupt kener Unverdächtige meh uf dr Wält.

Albert: Am Aafang vo're Ungersuechig muess me halt überhaupt jede als verdächtig in Betracht zieh.

Studer: Mir isch grundsätzlech überhaupt niemer verdächtig. I probiere z'ersch einisch, jedem Mönsch z'gloube.

Albert: Und was nützt dr das?

Studer: Dass ig im Mönsch dr Mönsch gseh. Lueg, Bueb, das isch ds Wichtigschte.

Albert: Das isch ja privat ganz schön. Aber für ne Kriminalischt isch das ender e Stolperstei.

Studer: Du tüüschisch di. Nume wenn du Vertroue zu de Mönsche hesch, de hei si's ou zu dir. Nume denn gseh ou si im Kriminalischt dr Mönsch, und tüe sech uf. Das isch di einzigi Chance, dass me di tiefere Zämehäng cha erfahre. Du chunsch de scho no druf. — So, und jitz geisch ufe zu dym Meieli. Süsch git's hüt no ne Yversuchtsmord. Und derzue no i dr Hochzytsnacht.

Albert: (lacht) Du hesch rächt, Vater. Mache mr Schluss u gö mr ga schlafe.

Studer: I ha nid vom Schlafe gredt. Nume vom Ufega.

Albert: (geht lachend hinauf) Aber Vater — schäm di!

Studer: Ja ja — gö mr ga schlafe. (er löscht das Licht über dem Tisch links. Dann tritt er zum Tisch rechts) Du wosch ou ändlech dyni Rueh ha, gäll? (er betrachtet den toten Stieger) Es gseht fasch so us, wi wenn d' mi würdsch uslache — ou jitz no. Was meinsch? Warum steckt en alte Wachtmeischer syni Nase i ne Sach, wo ne gar nüt aageit? Und no derzue imene frömde Kanton! Was cha scho useluege für ne? Nüt als Spott und Schade, wenn's lätz usehunnt. Und wenn's guet geit? Es git nüt, wo die Herre vo de „Höche Behörde“ schlächter vertrage, als wenn eine gmerkiger isch als si.

Studer: Also warum de? Ja gsehsch — mir geit's äbe um das gspässige chlyne Ding, wome ihm Wahrheit seit. By de grosse Herre isch si hüt nid grad beliebt. Drum müesse wenigstens mir chlyne Lüt Sorg ha derzue. Dass si nid ganz verlore geit. D'Wahrheit. — Was meinsch my Liebe? Hesch rächt. I bi ne Laferi. (er schlägt behutsam das Tuch über das Gesicht des Toten) Guet Nacht. (er löscht das letzte Licht)

(Vorhang)

2. Bild

Sonntag Morgen

Bei Ernst Graf. Ein schmaler Raum in gedämpftem Licht, das durch geschlossene Läden dringt. Rechts steht ein langer Tisch, der gleichzeitig als Werkbank dient. An seinem rechten Ende ein Schraubstock und Werkzeug: Meissel, Feilen, Zangen usw. Hinter dem Tisch an der Wand eine Sitzbank. Zunächst kommt weniger das Auge, als das Ohr des Zuschauers zu seinem Recht, das heftiges Schnarchen aus der Gegend der linken Ecke vernimmt. Von rechts, wo die Eingangstüre ist, hört man Klopfen. Dann nochmals. Endlich stösst jemand die Türe auf, und das volle Tageslicht flutet herein. In der Türe steht Studer, immer noch im Festgewand.

- Studer: (versucht sich blinzelnd zu orientieren und lässt die Türe offen stehen, um Licht und einen frischen Lufthauch in die stickige Atmosphäre von Tabakrauch, Sch weiss und verbrauchter Luft einzulassen. Er tritt herein) Graf, syt dr da? (er tritt an das Bett) Graf, schlafet dr no? (er schlägt die Decken zurück, aber als Antwort ertönt ein durchdringendes Quiken, und ein winziges rosafarbiges Säuli blinzelt ins Licht) Jäso — isch das dyni Visitecharte gsi uf dere berühmte Velospeiche? Gspässig..... (dann erst sieht man den Mann)
- Ernst: (reibt sich die Augen) He? Susi, was git's? (ergreift das Säuli und zieht es an sich) Wosch nümme schlafe, du Luuscheibli? (reibt sich nochmals die Augen und sieht plötzlich Studer vor seinem Bett stehen) He?
- Studer: Säli Ärnscht. Schlafsch du gäng so lang?

- Ernst: **(starrt ihn an)** Das isch ja dr Brutvater vo geschter..... Studer heissisch gloubi..... Syt dr no nid heigfahre? **(gähnt)**
- Studer: **(gemütlich)** ‘s het nümme räntiert.
- Ernst: Ja, es isch spät worde. By öjch und by üs. **(grinst vergnügt und steigt aus dem Bett. Er hat noch immer sein blaues Mechanikergewand an. Über der Brust steht der Kittel offen. Darunter ist ein Hemd, das auch einmal blau gewesen sein könnte.)** Chumm, Suseli, mir gö i ds Badzimmer! **(nimmt zärtlich das Säuli unter den Arm, geht zu einem Lavabo auf einem primitiven Gestell und stellt das rosige Baby hinein. Dann nimmt er den danebenstehenden Krug und giesst Wasser darüber. Fröhlich)** Susanna — im Bade!
- Studer: **(verschmitzt)** I ha eigentlech gemeint, i tät hütmorge en anderi Dame hie finde.....
- Ernst: **(beginnt das Säuli mit einer grossen Bürste zu bearbeiten)** Meinsch öppe ds Martheli? Ja chasch danke! Mir kennen is doch ersch syt es paar Tag, und das isch es tuusigs Froueli. Das blybt nid grad über Nacht by eim. Immerhin — mir hein is nid schlächt verstande.... **(nimmt Susi aus dem Lavoire und reibt es mit einem Tuch ab)**
- Studer: Wi isch de das ggange geschter — mit em Stieger?
- Ernst: Mit däm Laferi? Däm han i d’Meinig gseit! Er söll das Meitli i Rueh la, süsch überchöm er’s mit mir z’tüe! Hä, dä het dr Schwanz yzoge! Ds Martheli het no öppis Gschäftlechs mit ihm müesse berede. Es isch derna dahäre cho. **(geht zum Lavabo und wäscht sich)**
- Studer: Wie lang isch si no mit em Stieger allei gsy?
- Ernst: **(zieht den Kopf aus dem Wasser)** He? Knapp drei bis fuf Minute. Warum? Vor däm muess si ke Angscht meh ha, da chasch sicher si!
- Studer: **(sieht in nachdenklich an)** Das glouben i ou.

(Plötzlich steht Martha in der Türe, in einem ärmellosen Sommerkleid, ihre Tasche in der Hand)

Martha: Ärnst....**(sie hält inne, da sie Studer erblickt, geziert)** Guete Tage, Herr Graf!

Ernst: Das isch prima, dass de chunnsch..... ‘s git gly Zmorge. Wosch ou es Gaffee, Studer?

Studer: Mira.

Ernst: I wott nume gschwind dr Gaffe obtue. **(mit Susi durch die Türe links ab)**

Studer: Het er sech das Söili kouft?

Martha: Nei. Gäng wenn d’Bure hie umenand es chranks Tier hei, bringe si’s zuen ihm, und nachhär nimmt er’s i ds Bett und macht’s wieder gsund.

Studer: Ah, derewäg.....

(Pause. Martha setzt sich auf die Werkbank. Ihre Hände spielen unruhig herum und verraten ihre Nervosität)

Studer: **(setzt sich)** Dir syt also hie i de Ferie, Fröilein Loppacher, gället?

Martha: **(setzt wieder ihre arrogante Miene auf)** Was sett i de süsch hie mache? **(nimmt nervös einen grossen Nagel, öffnet den Schraubstock, klemmt den Nagel dazwischen und zieht den Hebel an)**

Studer: Was heit dir für ne Bruef, we me darf frage?

Martha: I bi Sekretärin by dr Firma Krock und Kompanie z’ Solothurn.

Studer: Was isch das für ne Firma?

Martha: **(gespielt gleichgültig, während sie völlig unbewusst eine Feile ergreift. Sie hält sie in der Rechten, presst sie in der Linken fest und beginnt mit langen Strichen den Nagel zu feilen)** Die Firma het mit allerhand z’tüe....

Studer: So so, allerhand! Grad eso han i mr’s dänkt! **(beobachtet sie mit Interesse)**

Martha: Ja.... es isch e sehr vielsytegi Tätigkeit.... en Art es juristisches Büro. Beratige i gschäftleche Aaglähgeite, schwieregi zivilrächtlechi Fäll, Abfassig vo Teschtamänt, Schänkigs-Urkunde.... **(es klingt alles etwas auswendig gelernt)**

Studer: Und de dr Herr Stieger — het dä ou öppis mit dere Firma z' tüe gha?

Martha: Ja.... er het Gäld drinne gha..... darum het er en egeti Abteilig gleitet, d'Information.

Studer: D'Information?

Martha: Ja, eso ne Art Privat-Detektiv-Büro, verstöht dr?

(Immer noch kratzt Martha's Feile. Pause)

Studer: Wohär chöit dr eigentlech eso guet fiele? Wi ne glehrte Mechaniker!

Martha: **(legt verwirrt die Feile ab)** Was meinet dr?

Ernst: **(kommt zurück mit einem grossen Tablett mit Kaffee, Milch, Brot, Butter, Konfitüre)** So, da wär ds Gaffee complet! **(über dem Arm hat er ein buntes Tischtuch)** He, Martheli! **(Martha lässt sich gnädig vom Tisch herab, Ernst stellt sein Tablett ab und breitet das Tischtuch über das untere Ende des Werktsches)** Hock ab, Studer!

Studer: **(setzt sich auf die Bank hinter dem Tisch)** Merci.

Ernst: Und du machsch jitz echly d'Husfrou, Martheli. I ha no Vaterpflichte **(nochmal ab. Martha deckt den „Tisch“)**

Martha: **(nervös)** Weiss er's no nid?

Studer: Was?

Martha: Das mit em Stieger....

Studer: Das söttet dir besser wüsse weder ig.

Martha: I han ihm's grad wölle cho säge....

Ernst: **(kommt zurück, setzt sich wieder und schenkt sich Kaffee und Milch ein. Zu Studer)** So Studer, e Guete.

Studer: **(mit vollem Mund)** Mhm. — Säget einisch, Fröilein Loppacher, warum heit dir eigentlech em Stieger eso viel gschrybe?

Martha: Viel? Wieso?

Studer: He ja — jede zwöite Tag. Aber vielleicht findet dir das weni..... **(sieht dabei auf Ernst)**

(Ernst verdüstert sich und setzt die Tasse ab. Er sieht aus, als ob er Zahnweh hätte)

Martha: **(ausweichend)** Das isch also übertrybe! Natürlech han i mängisch em Stieger müesse schrybe. Mir hei doch zäme gschaffet im Büro. Und solange i furt gsy bi, het är e Teil vo myre Arbeit überno — und da han ihm halt über mängs müesse Uskunft gä..... **(trommelt mit den lackierten Nägeln auf die Tischplatte)**

Studer: **(währenddessen gemütlich essend und trinkend)** So so — öji Korreschpondänz isch also rein gschäftlech gsy? I ha scho gmeint gha, dir syget verlobt!

(Ernst legt die Hände auf den Tisch, sie zittern leicht)

Martha: Verlobt? Nie! Was meinet dir eigentlech?

(Pause. Ernst seufzt erleichtert auf, dann trinkt er weiter)

Martha: Wohär wüset de dir , dass i mit ihm korreschpondiert ha?

(Studer immer noch mit vollem Munde, zieht als Antwort das Paket mit den Kuverts aus der Tasche)

Martha: Myni Briefe.....

(Ernst starrt die Kuverts an)

Martha: Zeiget.....

Studer: Es tuet mer leid, aber die muess i dr..... He! (**aber es ist schon zu spät**)

Ernst: (**hat ihn blitzschnell am Gelenk gepackt, eine kurze Drehung, und er hat die Kuverts in der Hand. Enttäuscht sieht er sie durch**) Di sy ja läär..... Wo sy d' Briefe?

Studer: (**sieht Martha an**) Ja, wo sy d' Briefe?

Ernst: (**gibt sie ihm zurück**) Tuet mer leid, Studer, nüt für unguet. Aber wohär hesch das Züg überhoubt? Het dr's dr Stieger ggä?

Martha: (**nervös**) Mir müessen ihm's jitz ändlech säge, Herr Wachtmeischer.....

Ernst: Was müesst dr mr ändlech säge — he?

(Plötzlich geht die Türe auf)

Albert: Guete Tag, mitenand! Ah, da finden i ja grad es paar ganz intressanti Pärsonlechte bynenand. Tag Vater. Die Herre vo de Behörde sy da.

Ernst: I ha ja gärn Bsuech. Aber was weit dr eigentlech hie?

Albert: Syt dir dr Velohändler und Mechaniker Ärnst Graf?

Ernst: Dä bin i. Aber dir heit nech by mir no nid vorgstellt!

Albert: Stellet nech nid dumm! I bi dr Polizeikorporal Wirz. Und dass dr ganz genau informiert syt: I dr Chrono warte dr Polizeikommandant Zuberbühler und dr Herr Amme Schlatter mit sym Aktuar. Syt dr jitz zfriede?

Ernst: (**steht langsam auf**) D'Polizei? Jää — was weit dr de vo mir?

Martha: Ärnst, si meine..... du heigisch.....

Albert: Dir schwyget! Dir überhömet de scho no Glägeheit zum rede, wenn's Zyt isch!

Martha: Aber er weiss ja no gar nid.....

Studer: (**unterbricht sie**) Bis jitz still, Meitli, es isch besser eso. Und du, Ärnst, gang du nume übere i d'Chrono — i meine's guet mit dr.

Ernst: (**sieht ihn an**) Wenn du's seisch, de gloub i dr's.

Martha: **(eilt zu Ernst, der schon in der Türe steht)** Chasch ganz ruehig sy, Ärnscht. I luege scho zu dyne Tierli, wenn de länger furtblybsch.

Ernst: Jä — warum sött i de länger furtblybe.....

Albert: So, es tuet's jitz mit däm Theater. Los, göt!

(Ernst sieht ihn böse und halsstarrig an, dann geht er schnell ab)

Albert: **(ruft hinaus)** Bringet ne übere, i chume ou gly! **(zu Martha)** Wenn dir scho so gärn redet, chönntet dir mir grad es paar Frage beantworde.....

Martha: Dr Ärnscht isch unschuldig! Er weiss ja no nid emal, dass dr Stieger tod isch!

Albert: So nes Affetheater! Er isch also unschuldig! Natürlech stellet dir ihm no grad es Alibi us, oder?

Martha: Alibi — was isch das?

Albert: Dass dir die ganzi Zyt mit ihm zäme gsy syt!

Martha: I ha nech ja scho geschter am Aabe gseit, dass mr zäme hie gsy sy, nachdäm dass mr im Garte mit em Stieger gretd hei.

Albert: Die ganzi Zyt? Bsinnet dr nech ganz genau?

Martha: **(nach einem Augenblick)** Wo mr heicho sy, isch er nume no schnäll i Stall ga d'Tierli versorge. I ha syder Tee gmacht.

Albert: **(scharf)** Wie lang isch das ggange?

Martha: Höchstens zäh Minute.

Albert: **(triumphierend)** Usgezeichnet! Zäh Minute — das isch drü mal so lang, wi me brucht, für i Garte usez'ga und dört eine z'erstäche..... **(zu Studer)** I ha im Hof usse bereits das abmontierte Velorädli gfunde, wo e Speiche dranne fählt. Und e Sou, wo das Haar härchunnt, het er ou, win i ghört ha. Die Sach isch sunneklar.

(Studer zündet sich gleichmütig eine Brissago an)

- Martha: **(beginnt hilflos zu weinen)** Aber er isch doch unschuldig! **(setzt sich auf die Werkbank und beginnt sich die verweinten Augen zu wischen und die rote Nase zu pudern)**
- Albert: **(sieht wider Willen ihre sehr hübschen Beine an)** Und warum heit dir für e Wirt all die Briefe gschrybe, wenn dr doch hie i de Ferie syt? **(Pause; die Beine schlenkern aufreizend weiter. Er reisst sich vom Anblick von Marthas schlenkernden Beinen los. Heftig)** Gät Antwort! Und höret uf, mit de Bei umez'bambele!
- Martha: **(hört auf und senkt den Kopf)** D'Ferie sy nume e Vorwand gsy.
- Albert: Das han i mr scho geschter am Aabe dänkt.
- Martha: Dr Herr Rächsteiner het by üs um nes Darlehe agsuecht. Später hei mr verno, dass dr Wirt settigi Briefe no i all anderi Himmelsrichtige verschickt het. Da het dr Herr Krock gmeint, es chönni öppis nid stimme. Er het mi dahäre gschickt, für echly usz'kundschafte. Darum han i mi em Wirt als Sekretärin aabotte, und so han i syni ganzi Korreschpondänz mitübercho.
- Studer: Und di Briefe, wo dr em Stieger gschickt heit?
- Martha: I ha vo dene Briefe, wo mr dr Herr Rächsteiner diktiert het, Kopie gmacht und a üses Büro gschickt. Und dass es nid uffallt, han i se a Stieger adrässiert.
- Albert: Und wäge dene Briefe isch wahrschynlech dr Graf yversüchtig worde wi verruckt — dä dumm Kärli! Für nüt und wieder nüt! Gseht dr jitze, wi wichtig dass es isch, we me alles ganz offe seit?
- Martha: **(wesentlich beruhigter, malt sich die Lippen)** Ja sicher, Herr Inspäkter!
- Albert: Korporal, myni Liebi, Korporal — vorlöffig no! Übrigens, Vater — gib mr bitte die Kuvert, dr Verhörrichter brucht se.

- Studer: **(zieht sie umständlich heraus)** Momou, die chasch ha. Aber drü dervo möcht i bhalte — wenn de wettisch so guet sy.
- Albert: Mynetwäge. Aber für was de?
- Studer: **(sieht Martha an, die ihn aus den Augenwinkeln beobachtet)** Für my Privatsammlig!
- Albert: **(nachsichtig)** Mängisch bisch scho chly kuurlig, Vater, nimm mr's nid übel.
- Studer: **(steckt die drei Kuverts wieder ein)** Ja — mängisch bin i kuurlig.
- Albert: No ei Frag, Fröilein Loppacher: wüsst dir, wäm das Outo ghört, wo geschter am Aabe hinger em Hotel gstanden isch?
- Martha: **(wieder ganz „grande dame“)** Meinet dir das rote Cabriolet? Das ghört üsere Firma. Dr Herr Stieger isch dermit cho.
- Albert: **(verblüfft)** Dr Stieger? Das isch doch nid müglech! Hüt am Morge isch es nümme da gsy....
- Studer: Das han i ou gmerkt.
- Albert: Jä und?
- Studer: Vielleicht isch em Stieger sy Geischt dermit abgfahre. Hützutags isch ja alles motorisiert.
- Albert: **(gereizt)** Mit Wütze chöme mr hie nid wyter.
(Die Türe öffnet sich und herein kommt ein seltsamer, kleiner Mann, mit Bewegungen, die Verrenkungen gleichen, seitlich gehend, die rechte Schulter voran. Er will etwas sagen, wie er die Anwesenden sieht, aber es langt nur zu einem unglaublichen Verziehen des Mundes)
- Albert: Was weit dir hie? Wär syt dir?
- Fritz: I bi..... bi..... I bi..... bi.....
- Albert: Wie bitte?
- Martha: Das isch dr Fritz Graf, dr Brueder vom Ärscht.
- Albert: Jä so. Was syt dir und wohär chömet dir?
- Fritz: Vo So..... So..... Solothurn. I bi.....
- Martha: Er isch Uslöifer by Krock und Kompanie.

- Fritz: J..... Ja..... U..... Uhus..... löhöi..... fer.....
- Albert: So. Und was machet dr jitz hie?
- Fritz: Wo..... h..... isch dr..... dr..... Ärnst?..... Isch er scho..... ho im Chefi?
- Studer: **(erstaunt)** Wär het dir gseit, dass dr Ärnst i ds Chefi chömm?
- Fritz: Dr He.... Herr Krock. Hüt em.... Mo.... Mohorge. Er he.... het mi da.... häre mi.... mitgno.
- Albert: Dr Herr Krock het bereits hüt am Morge gwüsst, dass öje Brueder verhaftet wird? Das isch ja fantastisch! **(Blick zu Studer)** Und jitz isch er hie?
- Fritz: L... him.... Ho.... Hotel.
- Albert: Das isch ja scho hoch intressant! Dä Krock muess i mr einisch aluege. I sett sowieso längschstens däne sy, bym Verhör. Mir lö nech de nachhär rüefe, Fröilein Loppacher. Und du söttisch dene Herre ou cho Guete Tage säge, Vater.
- (Studer grunzt unverständlich; es kann aber nichts allzu Schmeichelndes bedeuten)**
- Albert: Übrigens, d' Muetter und ds Meieli chöi jitz de ändlech mit dr Hochzytsgsellschaft heifahre. Fahrsch ou mit, Vater?
- Studer: **(steht langsam auf)** Nei. — Aber i muess ne no ga säge, si sölle mir öppis anders zum alege schicke. Die schwarzi Kluft geit mr uf d'Närve.
- Albert: **(im Abgehen)** Allerdings — mir ou. **(ab)**
- Fritz: G.... Gloube.... het mr, dr Ä.... Ährnst sich u.... uhunsch.... schuldig.
- Studer: I weiss es. Aber du muesch mr hälfe, das z'bewyse.
- Fritz: L... hi.... hi.... will gä.... gärn....
- Studer: **(herzlich)** Bis jitz still, du Laferi. Und hüt am Aabe chunsch zue mr, i d'Chronen. Mir wei de chly mitenand ploudere. I wette, du chasch ganz vernünftig rede, wenn's druf aachunt. Oder nid? **(er wendet sich zum Gehen)**

Martha: Und wenn ig em Ärscht no öppis cha hälfe — i stah nech sälbverständlech zur Verfügung, Herr Wachtmeischer.

Studer: **(sieht sie an)** Du — em Ärscht hälfe? Warum hesch de em Korporal nid gseit, dass du länger mit em Stieger zämegsy bisch als dr Ärscht?

Martha: I ha's vergässe. **(zieht verlegen eine Zigarette aus der Handtasche)**

Studer: Vergässe? Aber dass dr Ärscht no einisch usegange isch — das hesch ihm nid vergässe z'säge.

(Martha zündet sich in höchster Verlegenheit, eine Zigarette an)

Studer: Gloge hesch, Meitli, gloge die ganzi Zyt! **(Pause)** Du chasch no so dicki Rouchwulke i d'Luft ufe blase — me gseht doch, dass dr d'Angsch i den Ouge hocket. **(wendet sich zum Gehen)**

(Vorhang)

3. Bild

Sonntag Nachmittag

Die Wirtsstube wie im 1. Bild. Der Tisch rechts ist für drei Personen gedeckt. Neben jedem Gedeck stehen zwei Weingläser. Je eines davon ist bereits mit Wermuth gefüllt. Ottilia kniet auf dem Boden, neben einem Eimer Wasser, den Fegklumpen in der Hand. Sie wischt aber nicht in diesem Augenblick, sondern horcht auf die erregten Stimmen, die von nebenan aus dem Speisesaal dringen. In ihren Augen glänzt dabei etwas, das Befriedigung oder Schadenfreude sein könnte.

Studer: (kommt aus dem Zimmer 1, worauf Ottilia augenblicklich beginnt, wild den Boden aufzuwischen) Gäng no so flyssig? Jitz putzet dir doch scho mindeschtens e ganzi Stund!

Ottilia: (unwirsch) Die Flegga vom Bluat sy gäng noni wägg. Perchè il povero ragazzo, warum 'eit dir ne hie i d'Wirtsstuba bracht?

(In diesem Moment hört man laute Stimmen nebenan)

Stimme Annis: Wo allne Syte spioniert me mr afangs nache!

Stimme Krock: Das ist Sache ihres Mannes, von wem er die Buchhaltung führen lässt oder wem er Briefe diktiert. Was habe ich damit zu tun?

Stimme Anni: Oh, i weiss ganz genau, dass dir öppis dermit z'tüehet!....

(Die Stimmen werden wieder undeutlicher)

Studer: Wär isch de das dert inne?

(Ottilia gibt keine Antwort)

Studer: **(sehr freundlich)** Wie? I ghöre mängisch echly schlächt....

Ottilia: **(brummig)** La padrona....

Studer: Und?

Ottilia: Un Signor.

Studer: Das ghören i! Stärneföifi, het's dr d'Sprach verschlage?

Ottilia: Di Solothurn. Un amico del povero Giovanni.... **(sie ist auf ihrer Waschtour in die Nähe Studers gelangt)**

Studer: Und wi heisst er?

Ottilia: Tuat mr leid, weissi nüt.... Dr Signor is da im Huus la prima volta. **(sie schlägt den nassen Lumpen um Studers Hosenbein)**

Studer: He, he.... myni nöji schwarzi Bchleidig! Tüpfi du! **(Pause, dann muss er lächeln)** Perché è la Signora eigentlech bös mit mir?

Ottilia: I bi nit bös. Scusi, Signore. **(sie putzt sein Hosenbein ab)** I bi nume unglüggl, molto unglüggl.... **(sie ergreift den Eimer und läuft hinaus. In der Tür stösst sie fast mit Albert zusammen. Schluchzend)** Per favore... **(läuft hinaus)**

Albert: Was het de die?

Studer: **(sieht Ottilia nachdenklich nach)** Das isch gloub di einzigi, wo truurig isch übere Tod vom Stieger.

Albert: Hm.... **(Pause, dann nachdenklich)** Eigentlech het si no meh Grund gha zur Yversucht als dä Velohändler. Es wär nid ds erschte mal, dass eini ihre Schatz umbringt, will er se verla het....

Studer: Jitz hesch doch dy Mörder grad ersch la verhafte — wosch dr eingentlech e ganzi Kollektion zuechetue?

Albert: Ei Verdächtige schliesst nid us, dass im Verloof vo re Untersuechig no ander fürechöme. Ou dä Herr Krock isch mir nid ganz ghüür.

(Die Türe links öffnet sich plötzlich, und Krock und Anni kommen heraus, in einem heftigen Gespräch.)

Krock hat spärliche Haare über einer fliehenden Stirne, wulstige Lippen, Doppelkinn, dicke Lider, hinter denen er gerne seine Augen verbirgt. Aus einem grau-blauen Kittel weht ein cremefarbiges Pochetti, Hemd und Kravatte von der gleichen Farbe. Um seinen Finger der Rechten blitzt ein erbsgrosser Diamant. Er spricht reines Schriftdeutsch)

- Krock: Ich sage Ihnen zum letzten Mal, dass mich das gar nichts angeht.... **(als er Studer und Albert sieht, bricht er sofort ab und setzt eine lächelnde Miene auf) Ah! (geht auf Albert zu und ergreift seine Hand)** Sie sind ja der ausgezeichnete junge Polizist, der so blitzartig diesen traurigen Fall aufgeklärt hat. Meinen Glückwunsch! **(er schüttelt ihm heftig die Hand)**
- Albert: **(ebenfalls schriftdeutsch)** Ich glaube, es ist noch zu früh....
- Krock: Nur nicht zu bescheiden, junger Mann! **(er klopf ihm auf die Schulter)** Krock hat noch immer recht gehabt. Und ihnen, glaube ich, kann man eine grosse Karriere voraussagen.
- Studer: **(spricht weiter Dialekt)** So, Bertli, jitz bisch e gmachte Maa! We me das vo somene kriminalistische Chilcheliecht bestätigt überchunnt....
- Krock: **(wendet sich ihm zu, irritiert)** Wie bitte?
- Studer: He ja — dir syt doch sälber sonen Art Detektiv, oder?
- Krock: Allerdings.... Sie kennen mich? Mit wem habe ich die Ehre?
- Albert: **(vorstellend)** Mein Schwiegervater, Wachtmeister Studer.
- Krock: Krock. Sehr erfreut. **(es klingt aber wie das Gegenteil)**
- Studer: Äbefalls.

Krock: Wachtmeister Studer? Der Name kommt mir bekannt vor. Haben sie nicht vor zwei Jahren den Mord in der Heilanstalt Münsingen aufgeklärt?

Studer: Ja, i bi so frei gsy.

Krock: Aber das war doch, glaube ich, im Kanton Bern?

Studer: Stimmt.

Krock: Aber dann sind sie doch hier gar nicht zuständig.... im Kanton Solothurn? Was haben sie denn da mit der Sache zu tun?

Studer: Äbenäbe, dir heit ganz rächt.... i bi nume privat hie... **(er setzt sich)** Ganz privat.

Anni: Herr Studer ist ein Jugendfreund von mir. Ich habe ihn gebeten, sich der Sache anzunehmen. Es ist doch so unangenehm für uns....

Krock: Ja, aber nehmen sie da nicht eine schwere Verantwortung auf sich? Die hiesige Behörde wird ihre Einmischung nicht gutheissen, Herr Studer....

Studer: Syt dir wäge däm vo Solothurn dahäre cho, für mir das z'säge, Herr Krock?

Krock: **(verbeisst seinen Arger)** Es ist wohl selbstverständlich, dass ich herkomme, wenn mein Sekretär ermordet worden ist. **(setzt sich zu Studer)** Ausserdem fahnde ich nach gewissen Briefen, die er bei sich hatte. Die Polizei hat sie nicht bei ihm gefunden....

Studer: **(mit einem dummen Gesicht)** Meinet dir öppe die da? **(er zieht die drei Kuverts aus der Briefftasche und legt sie vor sich auf den Tisch)**

Krock: Erlauben sie? **(bevor er sie aber noch nehmen kann, schiesst eine Frauenhand dazwischen und reisst sie an sich)**

Anni: **(sieht die Briefe an, enttäuscht)** Aber di sy ja läär....

Krock: Leer?

Studer: Äbe. Eso han i se gfunde. Anni, bis so guet, und gib mir se wieder.

(Anni lässt wortlos die Briefe auf den Tisch fallen. Einer fällt auf den Boden. Albert wirft Studer einen bedeutungsvollen Blick zu)

Studer: **(hebt das Kuvert auf)** Aber Anni! **(er bläst umständlich den Staub von dem Kuvert)**

Krock: **(mit einem halbverborgenen, boshaften Blick auf Anni)** Wer kann denn die Briefe aus den Kuverts herausgenommen haben?

Studer: **(ruhig)** Vielleicht dr Mörder.....

Albert: Sälbverständlech. Wär hät süsch Glägeheit und es Inträsse derzue?

Krock: Allerdings.

(Pause)

Studer: Säg einisch, Anni, git's eigentlech scho gly öppis z'byse? I ha syt em Morge nüt meh gha, und das isch scho früeh gsy. I ha ne Mordshunger.

Anni: Inere Viertelstund, wenn's nächt isch. I ha für die Herre da usse la decke. I ha dänkt, dir wöllet dä Fall zäme bespräche. I ga grad schnäll i d'Chuchi ga luege....

(rechts ab)

Krock: Na der Tatbestand ist ja sonnenklar. Der Verlohändler war halb verrückt vor Eifersucht auf den Stieger wegen der Loppacher. Die Mordwaffe war eine Velospeiche, von einem Mechaniker bearbeitet. Das dazugehörige Rad hat man bei ihm gefunden. Braucht es noch mehr Beweise?

Studer: **(zu Krock, sehr langsam)** Und wenn jitz dr Mörder die Mordwaffe äxtra usgsuecht het für e Verdacht uf e Verlohändler z'länke — **(sehr betont)** Herr Kollega?

Krock: **(verliert einen Augenblick die Fassung)** Das ist ja geradezu lächerlich! Verzeihen sie — auch die gestohlenen Briefe beweisen seine Schuld. Wer denn sonst als der eifersüchtige Graf konnte ein Interesse

daran haben, zu erfahren, was die Loppacher dem Stieger schreibt?

Albert: Briefe werden nicht nur aus Gwunder gestohlen, manchmal will man sie auch einfach verschwinden lassen, weil sie einen belasten.

Krock: **(lauernd)** Wen belasten?

Albert: Entweder den Absender oder den Empfänger.

Krock: Nun, der Absender war die Loppacher....

Studer: Gspässig, dass si die Briefe söll gsthole ha, wo doch ihre Name als Absänder druffe steit!

Krock: Der ist alles zuzutrauen. Sie ist eine dumme Gans.

Studer: So? Warum heit de dir so ne dummi Gans als Sekretärin aagstellt?

(Krock wird bleich vor Ärger und findet im Augenblick keine Antwort)

Albert: Vielleicht liess der Täter die Kuverts gerade deswegen in der Tasche von Stieger liegen, um die Loppacher zu belasten.

Krock: Herr Studer sagte doch, der Täter habe den Velohändler belasten wollen....

Albert: Warum nicht auch die Loppacher? Doppelt genäht hält besser.

(Krock lacht ironisch)

Albert: Bleibt also noch der Empfänger...

Krock: Bleibt als was....?

Albert: Als interessiert, die Briefe fortzuschaffen....

Krock: **(höhnisch)** Der Empfänger war doch der Stieger! Hat also der Ermordete sich selbst die Briefe gestohlen?

Albert: Sie täuschen sich, Herr Krock! Oder besser gesagt: sie wissen ganz genau, dass Stieger nur der Strohhalm war, und der wahre Adressat — sie!

(Pause)

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch